

...maske trägt...  
...cht natürlich auch für alle,  
... hinter der Bühne arbeiten.  
...quisten werden nach jedem  
...brauch desinfiziert, in Or-  
...estergraben und Künstlergar-  
...roben reinigen UV-Anlagen  
...e Luft von Viren. Und auch die  
...bläufte hinter der Bühne wur-

**20 Darsteller aus verschiedenen Ländern**  
Trotzdem melden sich leise Stimmen aus dem Theater, die ein Unbehagen äussern. «Man versteht nicht, warum zum jetzigen Zeitpunkt, bei diesen ho-

...sagt eine...  
...dass sich jemand anstecke oder in Quarantäne müsse, sei vorzuziehen. Dass das Theater St. Gallen dieses Risiko eingehe, sei erstaunlich.

...das Wüstenblume...  
...vor der ersten Probe und der Aufführung in St. Gallen durchtesten.» Man habe eine private

...damit un...  
...täglich auf- und abbauen muss. Man habe ein sehr hohes Verant-

...zu...  
...men, so lange wir können.»

# «Ich hatte keinen Platz, wo ich meine Zahnbürste lassen konnte»

## Endlich zu Hause: Die St. Galler Tänzerin und Choreografin Elenita Queiróz erhält den Förderpreis von Tanzplan Ost.

48 Sekunden. So lange hätte Elenita Queiróz in jedem ihrer über 40 Wohnorte gelebt, hätte ihr bisheriges Leben statt 37 Jahre 37 Minuten gedauert. Schon als Kind zog ihre Familie oft um und sie lebte meist nie länger als zwei Jahre an einem Ort. Diese Ruhelosigkeit empfand die aus Brasilien stammende Tänzerin und Choreografin auch wieder, als sie für ihr Masterstudium in die Schweiz kam.

«Ich war frisch geschieden und liess alle meine Habseligkeiten in Brasilien. Mit nur einem Koffer reiste ich in die Schweiz», erzählt die heute 40-Jährige. Ständig sei sie zwischen St. Gallen, wo sie bei ihrem Freund lebte, und Bern, wo sie studierte, hin- und herpendelt. In Bern schlief sie bei verschiedenen Leuten, die sie über «Couchsurfing» fand. «Ich war erschöpft und irgendwann sagte ich mir: Natürlich bin ich müde, ich habe keinen Platz, wo ich meine Zahnbürste lassen kann.» Aus diesem Gefühl, nirgends zu Hause zu sein, und je-

...nem der Ruhelosigkeit entstand ihre Masterarbeit «48 Seconds», für die sie nun den Förderpreis von Tanzplan Ost erhält. Der mit 5000 Franken dotierte Preis wird vom Kulturfonds der Société Suisse des Auteurs gestiftet.

**Ihr erstes Theaterstück sah sie als Studentin**

Für den Teaser ihrer Arbeit versuchte sie, die Ruhelosigkeit zu verdeutlichen, indem sie in fünf Städten jeweils 48 Sekunden lang vor einer Videokamera performte. «Wir sind nach dem Dreh jeweils zum Bahnhof gesteht und in die nächste Stadt gefahren. Alles musste in einem Tag geschafft sein», erzählt Elenita Queiróz.

Sie wählte Städte mit hohem Migrationsanteil, weil sie selbst auch Migrantin ist. Sie habe zwar schon vorher in anderen Ländern gewohnt, aber das sei das erste Mal gewesen, dass sie dauerhaft in ein fremdes Land zog. «Mich beschäftigen die Gründe, warum jemand seine Heimat verlässt. Ich war glück-

licherweise nicht dazu gewöhnt.»

Neben dem Teaser entstand die eigentliche Performance «48 Seconds», die eine Stunde dauerte und in der die Tänzerin die Bewegungen aus dem Teaser wieder aufgriff. Vor zwei Jahren hat sie diese Arbeit präsentiert und damit ihr Masterstudium abgeschlossen. Jetzt lebt sie mit ihrem Mann und ihrem

acht Monate alten Sohn in St. Gallen, hat also ein festes Zuhause. In ihrer neusten Choreografie «La ultima» greift sie das Thema Mutterschaft und das Rollenbild der Frau auf. Ihre persönlichen Erlebnisse fliessen immer in ihre Arbeit ein. Dank der Unterstützung ihres Mannes bringt Elenita Queiróz das Muttersein sowie die Arbeit gut unter einen Hut.



Elenita Queiróz.

Bild: Benjamin Manser (St. Gallen, 13. November 2020)

### Festival Tanzplan Ost

Der Pandemie zum Trotz findet das Tanz-Festival Tanzplan Ost an acht Spielorten in der Ostschweiz statt. Sechs Ensembles zeigen noch bis 10.12. einen Querschnitt des zeitgenössischen Tanzes; darunter Juliette Uzor und Sebastian Ryser aus St. Gallen, die Thurgauer Choreografin und Tänzerin Michah Stuhlmann, die Weinfelder Tänzerin Léa Thomen. Infos und Programm unter [tanzplan-ost.ch](http://tanzplan-ost.ch).

ein Monolog ist.» Eine Bekannte, die Weihnachtstheater mit Kindern inszeniert hatte, empfahl ihr das Tanzstudium, zu dem sie nach dem Aufnahmeverfahren zugelassen wurde. Heute gibt sie nebst ihrer Arbeit als Choreografin und Tänzerin auch Unterricht.

Dass sie nun den Förderpreis erhält, freut sie sehr. «Zuerst dachte ich, ich hätte das E-Mail mit der Nachricht falsch verstanden, weil mein Deutsch noch nicht so gut ist», erinnert sie sich. Doch jetzt ist die Begeisterung gross. «Es ist für mich eine Anerkennung, ein Zeichen des Vertrauens in meine Arbeit. Als würde man mir die Hand auf die Schulter legen und sagen: 'Mach weiter so!'»

**Mirjam Bächtold**

**Hinweis**  
Preisverleihung Mittwoch, 18. November, 19:30 Uhr, Lokremise St. Gallen; mit Auftritten von Neopost Footwa und Cosima Grand.